

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 112 (1994)
Heft: 26

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preise

Ausschreibung «Priisnagel» Kanton Aargau

Die SIA-Sektionen Aargau und Baden möchten die Öffentlichkeit für gute Arbeit sensibilisieren und haben deshalb den Priisnagel im Kanton Aargau gegründet. Der Priisnagel ist eine Auszeichnung für hervorragende zeitgenössische Werke der Architektur, der Technik und der Umweltgestaltung im Kanton Aargau. Er honoriert Auftraggeber und Autoren für die Schaffung beispielhafter Werke. Er macht die Bevölkerung auf gestalterische Qualitäten in unserer Umwelt aufmerksam und fördert bei den Autoren die Verantwortung gegenüber der Umwelt und das Verständnis für interdisziplinäre Arbeiten.

Die Ausschreibung erfolgt in der Regel im Zweijahresturnus, zum erstenmal 1994. Vor-

schläge können vom Auftraggeber, vom Autor des betreffenden Werkes oder von dritten eingegeben werden. Eine Jury von Mitgliedern der Sektionen und ausgewählten außerkanonalen Fachleuten wird die Werke beurteilen. Die Preisverleihung an 3 bis 6 Werke soll mit gezielten PR-Aktionen an die Öffentlichkeit getragen werden.

Termine: Ausschreibung: Ende Juni 94, Eingabe: Ende Sept. 94, Präsentation: November 94.

Jury: Tilla Theus, Architektin, Marianne Niggli, Dr. Geologin, Mathis Grenacher, Dr. Bauingenieur, Luca Maraini, Prof. Architekt, Roland Walther, Dr. El.-Ingenieur, Marcel Murri, Forstingenieur.

Unterlagen: P.+Ch. Frei, dipl. Architekten ETH/SIA, RundHaus, 5034 Suhr.

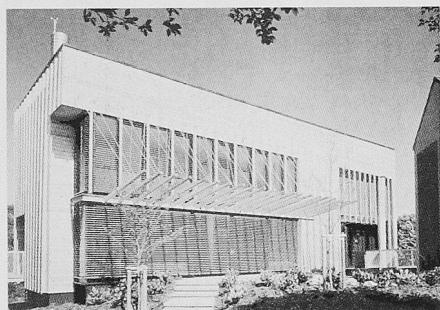


Karl Josef Schattner: Anbau Schloss Hirschberg in Altmühl, Treppe, 1992

Bücher

DAM Jahrbuch 1993

Herausgegeben vom Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt a.M. *Vittorio Magnago Lampugnani mit Annette Becker*; mit Beiträgen von *Christoph Hamel, Evelyn Hils-Brockhoff, Alma Janatkova, Ursula Kleefisch-Jobst, Vittorio Magnago Lampugnani, Ingolf Rossberg und Hermann Wirth*, mit Baukritiken verschiedener weiterer Autoren. 199 Seiten, 22x28 cm, mit vielen grossformatigen Schwarzweiss- und Farbaufnahmen, Planzeichnungen und Skizzen. Prestel-Verlag München und DAM Frankfurt, 1993. Preis: 59 Fr.

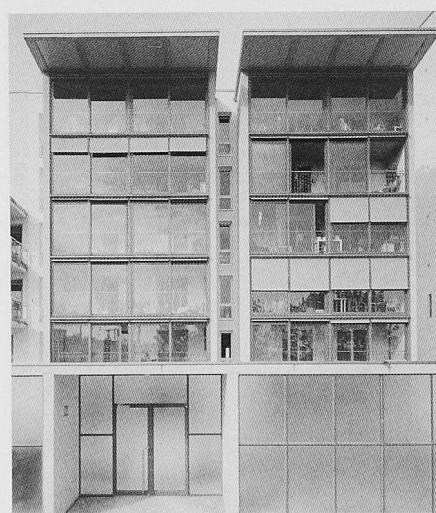


Studio Granda: Wohnhaus in Vordertaunus, 1992

Die DAM-Buchreihe geht ins elfte Jahr. Die fortwährenden Gelüste nach Veränderung, das explizite Drängen nach vorn, das aufsässige Fragen nach den Werten des sogenannten Fortschrittes sind akut wie ehedem, und es hätte der verschleierten Entschuldigung gleich zu Beginn des Vorwortes eigentlich gar nicht bedurft, um den Metamorphosen des jüngsten Bandes die Gunst des Lesers zu sichern. Dem Herausgeber ist es bis heute gelungen, das ehrgeizige Unterfangen trotz – oder mit – den teils behutsamen, teils kräftigen Wandlungen bruchlos durchzuziehen. Denn ambitioniert ist es ohne Zweifel, im Jahresabstand die Architektur – im besonderen die deutsche – gleichsam im Rückspiegel zu analysieren. Mit dem vorliegenden Volumen ist die Reihe wohl fast zur Perfektion gedie-

hen – ich wüsste kaum, was im Rahmen der Zielsetzung an dieser Publikation noch wesentlich zu verbessern wäre!

Das «Jahrbuch» war nie eine Chronik und ist es auch heute nicht. Zu viel geschieht in dem gewählten Betrachtungszeitraum, und zu viel wird uns gemeinhin an reisserischer Selbstdarstellung vorgesetzt und meist gleich auch bedenkenlos kolportiert, als dass diese Art der Rückschau für mich ein vertretbares Vorgehen wäre. Eine Offenheit zu schaffen, die nicht dem unverbindlichen Pluralismus verfallen dürfe, war die Maxime vor einem Jahr. Heute klingt sie anspruchsvoller; das DAM-Jahrbuch möchte zur «Instanz» werden: «Wir möchten die Grenzen der Offenheit, die heute möglich ist, enger fassen und uns von dem Pluralismus, der uns zunehmend die – nicht nur architektonische Kultur – zu erodieren scheint (dem stimme ich mit Beifall zu!), schärfer distanzieren. Wir möchten eine klarere, strengere Linie vertreten.» Das ist den Verantwortlichen in der Tat gelungen, ohne die bewusste Verengung in «Orthodoxie oder Ideologisierung» münden zu lassen. Die gezeigten Objekte lassen



Michael Alder: Wohnhaus in Stuttgart, 1993

sich nicht unter einem bevorzugten Formenkanon subsummieren; gemeinsam ist ihnen nur die Fasslichkeit der architektonischen Sprache, Einfachheit als Qualitätsmerkmal und zunehmend angestrebtes Verhalten in der feststellbaren Entwicklung der Baukunst.

«Die Neue Einfachheit» ist auch das Thema, unter dem *Vittorio Magnago Lampugnani* Mutmassungen über die Architektur der Jahrtausendwende anstellt und damit gleichzeitig den Hintergrund seiner Auswahlkriterien verständlich macht. Seine ebenso kurze wie brillante Abrechnung mit der Postmoderne und ihren Auswüchsen lese ich mit grossem Vergnügen! Die junge «Einfachheit»: Ich fürchte, sie steht bereits im Begriffe, zur grauen Ödnis zu verkommen; das wäre dann die Perversion dessen, was hier hoffnungsfroh postuliert wird! Und noch ein Zitat: «Die Begeisterung für das Neue um des Neuen willen ist eine der verhängnisvollsten Erbschaften aus der Epoche der Avantgarden... Wir müssen den Mythos der Innovation als eigenständigen Wert aufgeben und sie nur dort einsetzen, wo sie wirklich vonnöten ist.» Eine als Begleittexte geeignete Sentenz beim Durchschreiten der chaotischen Architekturgärten der Gegenwart...!

Das Buch zeigt Bauten und Projekte von *Michael Alder, Stefan Braunfels, Max und Karl Dudler, Herzog & de Meuron, Thomas Herzog, Karl Josef Schattner, Stefan Scholz, Axel Scholz, Ungers, Grassi, Kleihues, Kollhoff, Kulka, Schweger u.a.* Die Darstellungen werden nicht wie üblich durch die Projektverfasser selbst erläutert, sondern erfreulicherweise durch Kommentare namhafter Architekturkritiker ergänzt. In vier Essays werden die Dresdener Stadtentwicklung, Weimar und das Erbe des Nationalsozialismus, die Stadterneuerung in Naumburg und ein städtebauliches Problem in Berlin behandelt.

Bruno Odermatt

Aktuell

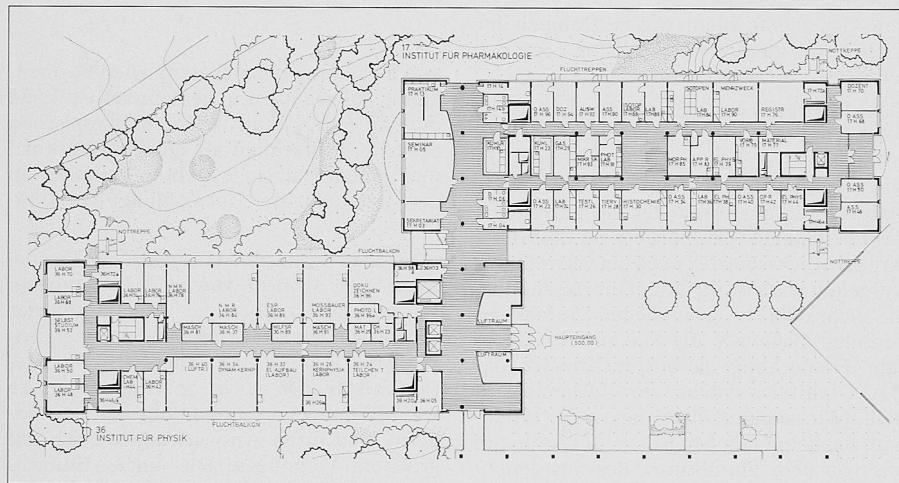
Einweihung 3. Etappe der Universität Zürich-Irchel

(pd/Ho) Am 10. Juni fand die offizielle Einweihung der 3. Etappe der Universität Zürich-Irchel statt. Im Februar 1989 begannen die Aushubarbeiten, ab letztem Herbst konnten die verschiedenen Institutsgebäude bezogen werden. Mit der voraussichtlichen Bruttobaukostensumme von 150 Mio. Fr. (einschliesslich Bundesbeiträge und Anteil ETHZ) können rund 30 000 m² Gesamtgeschossfläche zur Verfügung gestellt werden.

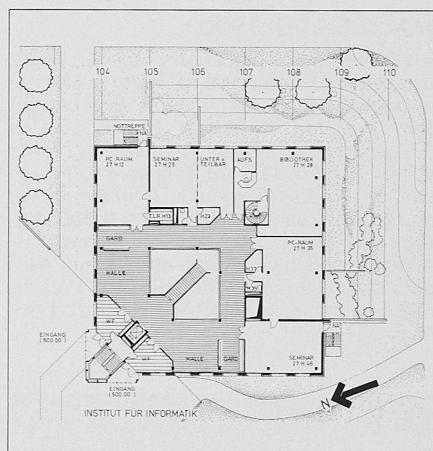
Sieben Institute sind in diesen Neubauten im oberen, östlichen Teil des Uni-Geländes untergebracht (Architekten: Burckhardt + Partner). Wegen

der Nutzungsverwandtschaft wurden die Institute der Physik und Mathematik einerseits und der Pharmazie (von der ETHZ) und Pharmakologie anderseits je in einem langgestreckten Institutsgebäude zusammengefasst. Das Institut für Informatik bildet in einem eigenen quadratischen, bescheideneren Bau den räumlichen Abschluss des zentralen Platzes an der Fussgängerachse durch das ganze Uni-Gelände (Der Platz wurde künstlerisch gestaltet von *Gotfried Honegger*). Das Institut für Rechtsmedizin liegt etwas abseits, da es auf eine gute Zufahrt für die kriminaltechnischen Dienste angewiesen ist.

Die Gebäude dieser 3. Etappe, insbesondere die beiden grossen Institutsgebäude, verfügen über den höchsten, bislang am Irchel realisierten gebäude-technischen Installationsgrad. «Energiekostenmanagement» lautete der Arbeitstitel mit dem Ziel, Betriebs- und Folgekosten zu senken. Tageslichtmessende Bewegungsmelder, Wärmerückgewinnungsanlage, modernste Lüftungsanlage mit Einzelraumabschaltung und ein intelligentes Gebäudeleitsystem für die Wartungsintervalle aller Anlageteile sind die Medien, die dieses Ziel erreichen sollen. Rund 40% der Gesamtinvestitionskosten entfallen bei den Neubauten allein auf den Bereich Haustechnik!



Grundrisse der Institutsbauten Physik und Pharmakologie



Grundriss Eingangsebene des Instituts für Informatik



Die Flugaufnahme zeigt die vier hellen Neukomplexe der Universität Zürich-Irchel, drei Institutsgebäude links im Vordergrund und eines ganz am rechten Bildrand (Bild: Comet)

USSI - mehr Mitglieder, verändertes Umfeld

(pd) Die Geschäftstätigkeit der USSI-Unternehmungen (Vereinigung Schweiz. Ingenieur-, Architektur- und Beratungsgesellschaften) war 1993 durch die schlechte konjunkturelle Lage in der Bauwirtschaft beeinträchtigt. Trotzdem konnten die Auswirkungen auf die Mitgliedsfirmen noch knapp in vertretbaren Grenzen gehalten werden, was auf die grenzüberschreitende Tätigkeit und die breite Diversifikation der grösseren Ingenieurunternehmen zurückzuführen war.

Die Vereinigung konnte 1993 sieben neue Mitglieder gewinnen. Die 21 Firmen erarbeiteten 1993 einen Umsatz von 588,7 Mio. Fr. (-14,4% gegenüber Vj.). Der Auftragseingang aus dem Inland erreichte 275,3 Mio. Fr. (-49%).

Mitgliederfirmen der USSI 1994

ABC Seil SA, Orbe*
 Balestra AG, Schwyz*
 Balzari & Schudel AG, Bern
 Bonnard & Gardel Ingénieurs-Conseils SA, Lausanne
 Colenco Power Consulting AG, Baden
 CSD Holding AG, Granges-Paccot
 EWI Electrowatt Ingenieurunternehmung AG, Zürich
 Emch+Berger Bern AG, Bern
 Gruner AG, Basel
 Holinger AG, Liestal*
 I+B Architekten Itten+Brechbühl AG, Bern*
 IBG AG, Zürich
 IM AG Ingenieurbüro Maggia, Locarno
 IUB Ingenieurunternehmung AG, Bern
 PEG SA, Genève-Acacias
 SGI-Ingéniérie SA, Cointrin-Genève
 Stucky Ingenieurs-Conseils SA, Lausanne*
 Suiselectra Ingenieurunternehmung AG, Basel
 Suter+Suter AG, Basel
 Edy Toscano AG, Zürich*
 TBF Toscano-Bernardi-Frey AG, Zürich*

* Neue Mitglieder 1993

Dabei erhöhte sich der Anteil der öffentlichen Hand zwar von 48 auf 68%, lag aber trotzdem absolut um 29% unter dem im Vorjahr erreichten Niveau! Der

Cash-flow reduzierte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 9,6%.

Die USSI-Unternehmungen beschäftigten 2850 Personen, was gegenüber dem Vorjahr – auf gleicher Mitgliederbasis berechnet – einer Reduktion von 18% entspricht.

USSI-Präsident *Hans Hübscher*, Bern, erwähnte an der kürzlich abgehaltenen Mitgliederversammlung, dass zahlreiche Probleme die Ingenieurfirmen in Zukunft beschäftigen werden: Das für die Bauplanungsbranche besonders wichtige öffentliche Beschaffungsweisen brauche ein einfacheres und allgemein gültiges Präqualifikationsverfahren im Sinne eines «Akkreditierungssystems», ähnlich dem Vorprüfungssystem der EU. Ein weiterer Problembereich sei die Qualitätssicherung, wobei die USSI bereits einen wesentlichen Beitrag zum SIA-Merkblatt 2007 geleistet habe. Mit anderen Fachverbänden, insbesondere dem VUBI, Verband unabhängiger beratender Ingenieurfirmen Deutschlands, hat die USSI zwei internationale bestellte Symposien organisiert und damit die Bedeutung dieses Themas nachhaltig unterstrichen.

Am Nachmittag fand eine von der USSI organisierte Tagung zum Thema «Ost-Europa: Welcher Markt für Ingenieurunternehmungen?» statt, die auf ausserordentlich grosses Interesse stiess.

Ganz kurz

Unternehmens-Geschäftsberichte 1993

(pd) Die **Eternit AG** weist mit 130,4 Mio. Fr. einen um 1,2 Mio. kleineren Umsatz aus als im Vorjahr. Der operationelle Cash-flow sank infolge Lagerabbau auf 15 Mio. Fr. (18,6 Mio.) und der Jahresgewinn von 2,4 auf 2,3 Mio. Fr. Der entgegen dem Verlauf der Baukonjunktur nur geringfügig zurückgegangene Umsatz ist auf die Zunahme bei Gebäudesanierungsprodukten zurückzuführen. So entwickelte sich der Absatz von Fassadenprodukten erfreulich, wozu das ausgereifte System für hinterlüftete Fassaden beitrug. Das 1. Trimester 1994 hat sehr gut begonnen und lässt auf ein ansprechendes Jahresergebnis hoffen.

(pd) Die **Franke-Gruppe**, international tätig im Bauzulieferdienst sowie in der Sanitär- und Industrietechnik, blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Dies wurde in einem schwierigen bauwirtschaftlichen Umfeld realisiert. Der Gruppenumsatz nahm um 1 % zu auf 609,4 Mio. Fr., und der Cash-flow erhöhte sich auf 61,1 Mio. Fr. (+9,5 %). 1994 wird das Aktienkapital der Franke Holding AG von 15 auf 50 Mio. Fr. erhöht und so dem anhaltenden Wachstum der Gruppe Rechnung getragen.

(pd) Die **Sarna-Gruppe** legt ein Gesamtergebnis vor, das, gemessen am schwierigen Umfeld in der Baubranche, zufriedenstellend ist. Der Umsatz der Division Sarnafil konnte knapp gehalten werden, während die Division Sarntech ihren Umsatz durch Akquisitionen um 34 % steigerte. Bei einem Gesamtumsatz von 399 Mio. Fr. (Vorjahr 374 Millionen) liegen Reingewinn von 23,2 Mio. Fr. und Cash-flow mit 44,8 Mio. annähernd auf Vorjahreshöhe.

(pd) Der Technologiekonzern **Sulzer** konnte seinen Gewinn um 11 % auf 186 Mio. Fr. steigern, bei einem Betriebsergebnis von 268 Mio. (+7 %). Den grössten Teil zum positiven Ergebnis steuerte Sulzermedica bei. Der Umsatz auf dem Gebiet der Medizinaltechnik kletterte auf über 1 Mia. Franken und der Gewinn auf 245 Mio. Fr. Demgegenüber gingen die Verkäufe im Sektor Webmaschinen rezessionsbedingt um 16 % zurück, und der Umsatz sank auf 794 Mio. Fr. (-4 %). Drastischere Einnahmen mussten Sulzer Infra und Sulzer Escher Wyss hinnehmen.

«Das Goldene Dach 1994» nach Bern

(pd) Die Schweizerische Vereinigung für Baurenovationen «Pro Renova» setzt sich seit ihrer Gründung im Jahre 1975 dafür ein, dass neben dem Erstellen von Neubauten auch deren Unterhalt, Modernisierung und Anpassung zu einem wesentlichen Anteil der Leistungen unserer Bauwirtschaft wird. Dazu gehören nicht allein die Hochbauten, sondern auch die Tiefbauten bzw. die Infrastrukturanlagen.

Alljährlich verleiht die Pro Renova an Einzelpersonen, Unternehmungen oder Institutionen «Das Goldene Dach» als Anerkennung für ausserordentliche und vorbildliche Leistungen auf dem Gebiet der Erhaltung und Erneuerung von Bauten. Dabei geht es nicht nur um denkmalpflegerische oder ästhetische Aspekte. Diese Auszeichnung soll vielmehr auch das Engagement und die Überzeugung der Preisträger würdigen, wertvolle alte Bausubstanz zu erhalten, zeitgemäß zu modernisieren und einem sinnvollen neuen Verwendungszweck zuzuführen. Ein schönes Beispiel dafür ist die grossartige Sanierung des 1865 erbauten

Hotels «Innere Enge» in Bern. Das Goldene Dach 1994 wurde den Besitzern verliehen als Auszeichnung für die Bereitschaft zum Engagement und Risiko, das alte Hotel zu erwerben, sorgfältig und möglichst originalgetreu zu renovieren und damit der Nachwelt zu erhalten. Besonders anerkannt wird ihre Leistung als Verantwortliche für Konzeption, Planung und Realisierung und die Kunst, das Erhaltenswerte mit dem wirtschaftlich Erforderlichen zu einer bemerkenswerten Gesamtlösung gebracht zu haben.

Die Idee

Die Idee des Umbaus war, die mehr und mehr in sich zusammenfallende «Innere Enge» mit einem wirtschaftlich tragbaren Konzept zu versehen, welches auch einem echten Bedürfnis entsprach. Also: Hotelbetten – Restaurant («Innere Enge» als prächtiges Naherholungsgebiet reaktivieren), Kultur (Jazz) auf hohem Niveau, aber preislich für alle erschwinglich; den Park als solchen sanieren (nach alten Plänen). Dies setzte das bedingungslose Mitmachen der damaligen Eigentümerin und heutigen



Das Hotel «Innere Enge», ausgezeichnet mit dem «Goldenen Dach» für die gelungene Renovation

Baurechtsgeberin, der Burgergemeinde Bern, voraus.

Das Baurecht umfasst eine Fläche von 7710 m² und schliesst die bestehende Minigolf-Anlage ein. Gleichzeitig gingen die auf diesem Grundstück stehenden Gebäude in das Eigentum der Innenen Enge AG über. Das Betriebskonzept und die Innenarchitektur wurden durch die neuen Besitzer erarbeitet und mit den Behörden (Stadtpräsidium, Verkehrsverein der Stadt Bern, Bauinspektorat, Städt. Denkmalpflege, Ge-

werbepolizei, Wirtschaftsamt usw.) abgestimmt, welche das Umbauprojekt unterstützten. Als Architekten wurde das Büro Beat Jordi beigezogen, welches den Umbau bis zu dessen Eröffnung begleitete.

Die Garten- und Parkanlage, von wo aus sich eine herrliche Sicht auf die Stadt und die Berner Alpen eröffnet, erhielt unter der Ägide vom Forstingenieur der Stadt Bern eine sanfte Neugestaltung und lädt zum Verweilen ein. Das Sommerzelt ermöglicht die Durchführung von Grossanlässen bis zu 200 Personen.

Milliardenschäden am Bau vermeidbar

(FhG) 14 Mia. Mark jährlich, so lautet die Bilanz der deutschen Bundesregierung, kostet die Sanierung von vermeidbaren Bauschäden in den alten Bundesländern. Und auf 23,7 Mia. Mark schätzt eine vor wenigen Wochen veröffentlichte Studie den Aufwand für die Sanierung der «Plattenbauten» im Osten Deutschlands. Als eine der Ursachen für teure Bauschäden nennt das Fraunhofer-Informationszentrum für Raum und Bau IRB die schleppende Rezeption von Fachwissen in der Praxis des Planens und Bauens. Ein grosser Teil der immensen Summe liesse sich sparen, wenn das vorhandene Fachwissen besser genutzt würde.

Den Wissenstransfer wesentlich beschleunigen wird Schadis – das Informationssystem zu den Bauschäden des IRB. Hier laufen alle Fäden des aktuellen Wissens zum Thema schadenfreies

Bauen zusammen: Datenbank-Informationen zur weltweiten Baufachliteratur und zur Denkmalpflege, die Fachbuchreihen «Bauschäden-Sammlung» und «Schadenfreies Bauen», Forschungsberichte und Einzelveröffentlichungen sind die Bausteine des Systems. Im Endausbau entsteht eine Volltext-Datenbank, welche problemlos an jedem Personal-Computer zu nutzen sein wird. Möglich wird dies durch den Datenträger CD-ROM, welcher die Speicherung grosser Datenmengen erlaubt. Vorangetrieben wurde das Projekt durch den Deutschen Bundestag, welcher in einer einstimmigen Beschlussempfehlung auf den Aufbau dieser Datenbank beim IRB hinwies.

Der Auskunftsdiest «Arconis Information Consulting» ist die ideale Ergänzung zu Schadis. Experten des IRB, Bauingenieure, Architekten und Wirt-

schaftswissenschaftler recherchieren nach individuellen Fragestellungen. Das gesamte erreichbare Fachwissen zu einem Thema wird so aufbereitet, dass es der Nutzer sofort in die Anwendung umsetzen kann. Das Arconis-Team des IRB nennt Experten, stellt Übersichten, die sogenannten «Wissensreports», zusammen oder hilft bei Datenbank-Recherchen weiter.

Für weitere Informationen: Hans Kindt M. A., Telefon 0049/711/970-2519, Telefax 711/970-2508, IRB, Fraunhofer-Gesellschaft, Nobelstrasse 12, D-70569 Stuttgart.

Bücher

Die Sanierung von Stahlbetonbauten

Von Dr. Roland Wolfscher. 144 S., Format 17x24 cm, 51 Farbbilder, 22 Grafiken und Tabellen, Preis: Fr. 87.–. Baufachverlag AG, Dietikon 1994. ISBN 3-855565-238-4.

Investitionen für den Schutz und die Sanierung von Stahlbetonbauten nehmen weltweit zu. Ohne aufwendige Instandsetzungsmassnahmen würde die weitere Nutzung unzähliger Bauwerke verunmöglich, was die Betonsanierung nicht nur zu einer anspruchsvollen Bauaufgabe, sondern zu einem bedeutsamen wirtschaftlichen Faktor macht.

Schäden und Schwachstellen an Stahlbetonbauten beeinträchtigen einerseits die Trag Sicherheit, andererseits die Gebrauchstauglichkeit eines Bauteils und wirken sich zudem meist ästhetisch negativ aus. Die weitaus grössten Probleme sind zurzeit auf korrodierende Bewehrung im Beton zurückzuführen. In den meisten Fällen führt dies nicht umgehend zum Versagen eines Bauteils; unterbleiben aber Massnahmen gegen die aktive Korrosion beziehungsweise die Korrosionsgefährdung, nimmt das Schadenausmass überproportional zu.

Das vorliegende Buch hilft allen mit Stahlbeton arbeitenden Fachleuten, den Planern wie den Ausführenden von Schutz- und Sanierungsmassnahmen, die Korrosionsprozesse richtig zu beurteilen und die angepassten Massnahmen zu erkennen. Der Autor geht von der Überzeugung aus, dass der Jahrhundert-Baustoff Stahlbeton zu Unrecht «verteufelt» wird. Aufgrund der Erkenntnisse aus Schadenanalysen können künftig dauerhafte, unterhaltsarme und hochleistungsfähige Bauten aus Stahlbeton erstellt werden.

Gliederung des Werks: Einleitung, materialtechnologische Grundlagen, Schäden und Schwachstellen an Stahlrohrbauten, Zustandsanalyse, Projektierung, Ausführung, Qualitätssicherung und Unterhalt, Anhang: Beispiele von Anforderungsprofilen, Beispiel einer Ausschreibung von Sanierungsarbeiten.

Benedikt Huber neuer Präsident der Verlags-AG

Als Nachfolger des nach 21 Präsidialjahren zurückgetretenen *Rudolf Schlaginhaufen* wählte die Aktionärsversammlung der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine am 15. Juni 1994 den Architekten *Benedikt Huber*, Zürich, zum neuen Präsidenten des Verwaltungsrates.

Bei seiner Verabschiedung durfte Rudolf Schlaginhaufen den Dank für die erfolgreiche Leitung der Unternehmung entgegennehmen. Durch alle wirtschaftlichen Fährnisse hindurch hielt er den Verlag stets auf Ertragskurs, und sein besonderes Anliegen war es, das Ansehen von SI+A und IAS als hochstehende technisch-wissenschaftliche Fachzeitschriften zu sichern. Rudolf Schlaginhaufen hat sich um die Gesellschaft verdient gemacht.

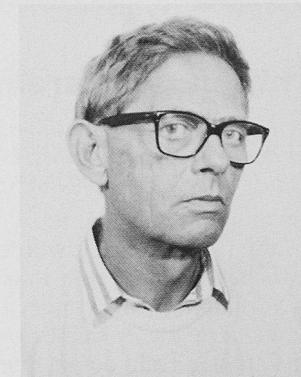
Der neue Verwaltungsratspräsident Benedikt Huber wurde am 25. März 1928 geboren. Die Schulen absolvierte er in seiner Heimatstadt Basel, sein Studium an der ETH Zürich, wo er 1952 sein Architekturdiplom erwarb.

Seit 1954 führt er zusammen mit seiner Gattin Martha Huber-Villiger sein eigenes Ar-

chitektur- und Planungsbüro, von 1973 bis 1982 in Partnerschaft mit Alfred Trachsel, Arch. SIA. Meist aufgrund von Wettbewerberfolgen realisierte er zahlreiche öffentliche Bauten in der Schweiz und im Ausland. Zu seinem Wirken gehörten auch planerische und städtebauliche Arbeiten.

1957 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der «ZAS», Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau, und von 1955 bis 1961 war er leitender Redaktor der Zeitschrift «Werk».

Am 1. Juli 1973 begann seine Professur an der ETH Zürich für das Fachgebiet Architektur und Städtebau sowie den Fachbereich Siedlung am ORL-Institut; vom Oktober 1984 bis Oktober 1986 war er Abteilungsvorsteher und 1987 bis zu seiner Emeritierung 1993 auch Institutsvorsteher ORL. Die Mitarbeit in vielen Jurys von Wettbewerben sowie sein Einsatz als Gründungsmitglied des Architekturforums Zürich unterstreichen Bedeutung und Wertschätzung seiner Persönlichkeit. Im SIA wirkt er auch heute noch als Mitglied des Central-Comités und der Zentralen Bildungskommission.



In seiner ersten Präsidialadresse umriss Huber seine Absichten zur Weiterentwicklung der beiden ihm nun anvertrauten Zeitschriften: Noch bessere Ausrichtung der beiden Periodika auf Ansprüche und Wünsche der Leserschaft durch erneute Verbesserung von Inhalt, Inhaltsstruktur und Erscheinungsbild, und dies unter Wahrung aller Chancen in den Leser- und Inseratemarkten.

H.R.

Werkverzeichnis Benedikt Huber

1955	■ Druckereigebäude in Zürich	1967	■ Rosenhofplatz mit Frisch-Brunnen in Zürich ■ Wettbewerb Stadttheater Winterthur 1. Preis ■ Wettbewerb Schauspielhaus Zürich 6. Preis	1976	■ Kirchliches Zentrum in Kehrsatz ■ Gemeinschaftszentrum Merl bei Bonn
1956	■ Wohnhaus Oberwil	1968	■ Kirche auf dem Mutschellen ■ Kirche in Bischofszell	1977	■ Alterswohnheim Niederurnen ■ Neugestaltung Paradeplatz Zürich
1957	■ Thomaskirche in Basel ■ Wohnhaus in Schaffhausen	1969	■ Abdankungshalle in Schlieren	1978	■ Blindenhörbücherei Zürich Albisrieden ■ Alters- und Pflegeheim Margarethenhöhe Essen
1958	■ Doppelwohnhaus in Arlesheim	1970	■ Kirche in Rotkreuz ■ Friedhofgebäude in Mettmenstetten	1979	■ Altenwohnungen Bad Kreuznach ■ Wettbewerb Rosshofareal Basel 1. Preis
1961	■ Villa eines Sammlers in Muzzano ■ Wohnhausgruppe in Münchenstein	1971	■ Volksbildungsheim Herzberg. Saal und Wohltrakt ■ Renovation und Umbau Limmatquai 72 ■ Gemeindezentrum in Wiescheid bei Düsseldorf	1980	■ Umbau und Renovation Predigerplatz 20, Zürich
1962	■ Kirche in Lohn-Ammansegg ■ Wettbewerb Kongresshaus Genf 4. Preis ■ Friedhofanlage Lohn Solothurn	1972	■ Gärtnerei mit Wohn- und Ladenbauten Dättwil ■ Schulhaus, Kindergarten und Gemeindehaus in Murgenthal-Riken	1981	■ Alterswohn- und Pflegeheim Urdorf ■ Tramhaltestelle ETH Zentrum Zürich
1963	■ Wettbewerb Überbauung Jolie Ville Adliswil zus. mit Beate Schnitter, Hans Litz + Barbe, Planung bis 1971 ■ Studie Limmatraum zus. mit Wolfgang Behles, Rolf Keller, Lorenz Moser, Manuel Pauli	1973	■ Neugestaltung Münsterhof Zürich mit prov. Zeltdach (nur Projekte) ■ Altersheim Buttenau in Adliswil ■ Gemeindezentrum Elsenroth bei Düsseldorf ■ Altenzentrum Rüttenscheid	1982	■ Kirche im Suteracher Zürich Altstetten
1964	■ Umbau Stadtkirche Glarus ■ Expo 64 Sektor der Industrie, zentrale Partie ■ Tituskirche in Basel ■ Kirche in Kriegstetten ■ Kirche in Glashütten Murgenthal	1974	■ Kirchliches Zentrum in Zons bei Köln ■ Kirche in Bubendorf	1983	■ Altersheim mit Wohnungen in Bergeborbeck Essen ■ Alterswohn- und Pflegeheim in Essen-Karnap
1965	■ Tramstation Irchel/ transportable WC-Häuschen ■ Wettbewerb und Planung kirchliches Zen- trum in Essen ■ Wettbewerb und Planung Dorfzen- trum Schlieren	1975	■ Pfarreizentrum mit Kirche in Regensdorf ■ Wohnsiedlung Gärtenstrasse in Adliswil	1984	■ Wettbewerb Wohnsiedlung in Brunnen 1. Preis
1966	■ Reformierte Kirche in Hamburg Altona		■ Kirchliches Zentrum in Jona ■ Renovation Kirche Witikon ■ Kirche in Kradolf ■ Fussgängerpromenade am Schanzengraben Zürich	1987	■ Provisorium "HIP" ETH Hönggerberg Zürich, zus. mit dem Atelier 3, R. Bolli und P. Gerber
				1988	■ Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte, Druckerei und Verlagsgebäude Zürich Albisrieden, zus. mit dem Atelier 3, R. Bolli und P. Gerber

Publikationen/Forschungsberichte/Lehrmittel

Thema	Herausgeber/Verlag
1971 ■ Jean Prouvés Architektur aus der Fabrik	Hrsg. zus. mit Jean-Claude Steinegger
1975 ■ Semesterarbeit "Ortsplanungsstudie Zuoz"	Bericht Prof. B. Huber, Prof. K. Hornberger, R. Jagmetti
1976 ■ Dorfkernplanung Albisrieden	Berichte Abt. I ETHZ
1977 ■ Problem Maiensass. Entwicklungsstudie und Ortsbildpflege am Beispiel Vrin-Puzzatsch	Pro Rätia
1978 ■ Raumplanung und Städtebau. Lehrmittel für Orts-, Regional- und Landesplanung, 1. Ausgabe	ORL-Institut; Prof. B. Huber, u.a.
1979 ■ Siedlungsplanerisches Gutachten Gemeinde Widen. Methode der Entwicklungsplanung	Gemeinde Widen, Prof. B. Huber K. Hornberger
1980 ■ Ortsbildpflege. Grundlagen und Materialien für die ortsbildgerechte Planung im ländlichen Raum	Studienunterlage ORL Nr. 46, Lohner H., wiss. Betreuung Prof. B. Huber
1981 ■ Städtebauliche Studie LINK Saatlenstrasse	Kanton Zürich
1983 ■ Die städtebaulichen Randbedingungen für eine Neuüberbauung des alten EMPA-Areals ■ Partizipative Siedlungsmodelle für Zürich-Wiedikon	Bericht Prof. B. Huber, Urs Hungerbühler Semesterbericht ORL Institut, Prof. B. Huber u.a.
1985 ■ Raumplanung und Städtebau. Lehrmittel für Orts-, Regional- und Landesplanung. 2. überarbeitete Ausgabe	Berichte zur ORL-Nr. 45. Prof. B. Huber u.a.
1986 ■ Quartiererneuerung - Beiträge zur Entwicklungsplanung auf Planung Quartierebene	Hrsg. Prof. B. Huber, Michael Koch
1987 ■ Wohnungsbau ist Städtebau Schriftenreihe zur Orts-, Regional- und Landesplanung Nr. 36, 1985.	ORL-Institut, Prof. B. Huber u.a.
■ Raumplanung - Städtebau Lehrmittel für Orts-, Regional- und Landesplanung. 3. Ausgabe	Hrsg. Architekturabteilung ETHZ 1986 Entwurf 1985/86 an der Architekturabteilung Hrsg. von Wohlen, Prof. B. Huber, H. Boesch, K.R. Lischner